

Einleitung

Am 13. Januar 1935 entschied sich die saarländische Bevölkerung in einer Volksabstimmung zu über 90 Prozent für die Rückkehr des seit 1920 durch den Friedensvertrag von Versailles abgetrennten Saargebietes zu Deutschland. Das Ergebnis dieses 1919 durch den Friedensvertrag festgesetzten Plebiszites wurde bereits damals und wird teilweise heute noch vornehmlich als Folge der nationalen Haltung einer grenzdeutschen Bevölkerung angesehen¹. Die Katastrophe von 1945 mit ihren Auswirkungen auf den Nationalgedanken in Deutschland stellt jedoch diese scheinbar in sich geschlossene Interpretation der Saarabstimmung von 1935 in Frage. Der Nationalsozialismus sprach, um die 1933 aufkommenden Bedenken gegen die Rückgliederung an ein nationalsozialistisches Deutschland zu zerstreuen, ganz bewußt und mit Erfolg die nationale Haltung der Abstimmenden an. So liegen die Gründe für die oben geschilderte Auffassung von der Abstimmung 1935 tatsächlich in weitem Maße in einem stark entwickelten Nationalgefühl, ja Nationalismus, dem der Nationalsozialismus lediglich als Fortsetzung der eigenen Ansichten erschien. Ferner darf die Wirkung einer von 1933 an, besonders aber 1934 betriebenen nationalsozialistischen Saarpropaganda nicht unterschätzt werden. Diese beiden Faktoren verhinderten in erster Linie die Einsicht, daß sich der Nationalsozialismus vom herkömmlichen deutschen Nationalismus unterschied. Dies einzusehen gelang nur einer kleinen Minderheit von Saarländern aus Kreisen der Sozialdemokratie, der Kommunistischen Partei und des Katholizismus. Noch viel weniger hatte die Bevölkerung im Reich, die in geringerem Maße Zugang zu unverfälschten Nachrichten hatte als die Saarbevölkerung bis 1935, Einsicht in diese Problematik.

Durch das ungeklärte Verhältnis von Nationalismus und Nationalsozialismus, das ihr anhaftete, stand die Betrachtung der Saarfrage in jener Zeit stellvertretend für die Geisteshaltung des gesamten deutschen Nationalismus nach 1933. Indem aber das traditionelle Nationalgefühl die nur vordergründigen Forderungen Hitlers nach Revision des Versailler Vertrages unterstützte², wurden innenpolitische Wandlungen überspielt und aus dem Bewußtsein gedrängt. Dieser Sachverhalt

¹ Diese Auffassung beleuchtet kritisch K u n k e l, Ernst, Die Sozialdemokratische Partei des Saargebiets im Abstimmungskampf 1933/1935, Saarbrücken 1968, S. 9. Sie zeigt sich z. B. in der Darstellung von B r u c h, Ludwig, Weg und Schicksal einer deutschen Zeitung, in: Zweihundert Jahre Saarbrücker Zeitung, Saarbrücken 1961, S. 178ff.

² B r a c h e r, Karl Dietrich, Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Köln—Berlin² 1969, S. 313ff., ferner: J a c o b s e n, Hans Adolf, Nationalsozialistische Außenpolitik 1933—1938, Frankfurt—Berlin 1968, S. 328ff.